



Verordnungsblatt der Erzdiözese Salzburg

Nr. 7-8/2

Sondernummer

2017



Foto: eds/Neumayr

Bischofsweihe
von Auxiliarbischof Dr. Hansjörg Hofer

9. Juli 2017

Inhalt

55. Apostolisches Schreiben zur Ernennung. S. 99
56. Auxiliarbischof Dr. Hansjörg Hofer: Lebenslauf. S. 100
57. Bischofswappen und Wahlspruch. S. 101
58. Begrüßung durch design. Domdechant
OStR Domkap. Mag. Dr. Raimund Sagmeister. S. 102
59. Predigt von Erzbischof Dr. Franz Lackner OFM. S. 104
60. Grußwort des Apostolischen Nuntius
Dr. Peter Stephan Zurbriggen. S. 107
61. Grußwort des Bürgermeisters von Stumm
Fritz Brandner. S. 109
62. Grußwort des Landeshauptmanns von Tirol
Günther Platter. S. 110
63. Grußwort des Landeshauptmannstellvertreters von Salzburg
Dr. Christian Stöckl. S. 111
64. Dankesworte von Auxiliarbischof Dr. Hansjörg Hofer. S. 111

55. Apostolisches Schreiben zur Ernennung (Übersetzung)

Franziskus, Bischof, Diener der Diener Gottes,
entbietet dem Ehrwürdigen Sohn Hansjörg Hofer aus dem Klerus der
Erzdiözese Salzburg, dort bisher Generalvikar und Dechant des Dom-
kapitels, zum Weihbischof derselben kirchlichen Gemeinschaft bestellt
und zugleich zum Titularbischof von Abziri erwählt, Gruß und Apos-
tolischen Segen.

Unter besonderer Berücksichtigung der pastoralen Umstände und der
Gepflogenheit Unserer Vorgänger folgend, bestellen Wir für die Brü-
der Bischöfe, welche die kirchlichen Gemeinschaften leiten, Weih-
bischofe, damit die apostolischen Werke auf eine bessere Art und
Weise ausgeführt werden können. Da nun der Ehrwürdige Bruder
Franciscus Lackner OFM, Salzburger Erzbischof und Metropolit, mit
zahlreichen Vorhaben im Sinn um einen Weihbischof bat, meinen Wir
– auf diesen Stuhl des Seligen Petrus gesetzt – dass dem Antrag dieses
Vorstehers durchaus statzugeben sei.

Und weil du, geliebter Sohn, Priester dieser alten und angesehenen
Erzdiözese, eifrig in verschiedenen Einrichtungen beschäftigt warst,
auch den Dienst des Generalvikars beständig ausübst und die erforder-
lichen Gaben unter Beweis stellst, erscheinst du für die Ausübung je-
nes Amtes geeignet.

Auf Rat der Kongregation für die Bischöfe bestellen wir dich mit Un-
serer höchsten Apostolischen Gewalt zum Weihbischof der Kirche
von Salzburg und ernennen Dich zugleich zum Bischof des Titular-Sitzes
von ABZIRI mit allen Rechten und Pflichten, die mit der bischöf-
lichen Würde und mit einem solchen Dienst von Rechts wegen ver-
bunden sind.

Wir erlauben, dass du die Weihe von einem katholischen Bischof
außerhalb der Stadt Rom empfängst, unter Beachtung der liturgischen
Gesetze und gemäß der heiligen Kanones, unter Ablegung des Be-
kenntnisses des katholischen Glaubens und des Treueids Uns und
Unseren Nachfolgern gegenüber.

Unterdessen ermutigen Wir dich, geliebter Sohn, dass du die heilbrin-
genden Wahrheiten den Gläubigen der erwähnten kirchlichen Ge-
meinschaft, in Zusammenarbeit mit ihrem Vorsteher in den heiligen
Dingen, mit der Fürsprache der Seligen Jungfrau Maria eifrig verkün-
dest.

Gegeben zu Rom, zu St. Peter, am 31. Mai im Jahr des Herrn 2017, im
fünften Jahr unseres Pontifikats.

Unterzeichnet: Franciscus

(Übersetzung E. Kandler-Mayr)

56. Auxiliarbischof Dr. Hansjörg Hofer: Lebenslauf

- Geboren 14. 4. 1952 in Stumm im Zillertal
Getauft 15. 4. 1952 in Stumm
Gefirmt am 18. 6. 1962 in Salzburg
Diakonenweihe am 8. 3. 1976 in Salzburg
Priesterweihe am 29. 6. 1976 in Salzburg
1977–1979: Sekretär von Erzbischof Dr. Karl Berg und Domzeremoniär
- 1979–1984: Kooperator in der Stadtpfarre Hallein
1984–1992: Pfarrer von Mittersill
1984–1990: Pfarrprovisor in Hollersbach
1992–2006 Ordinariatskanzler und Personalreferent für den pastoralen Dienst
1992: Mitglied Domkapitel zu den hll. Rupert und Virgil an der Metropolitankirche in Salzburg
1992–2017: Seelsorger der Seelsorgestelle Rehhof
2006: Ernennung zum Generalvikar mit Beibehaltung der Agenden des Personalreferenten und des Dienstes als Seelsorger in Rehhof
2015: Wahl und Ernennung zum Domdechant des Domkapitels zu den hll. Rupert und Virgil an der Metropolitankirche in Salzburg
31. Mai 2017: Ernennung zum Weihbischof für Salzburg und Titularbischof von Abziri durch Papst Franziskus
9. Juli 2017: Bischofsweihe im Dom zu Salzburg

57. Bischofswappen und Wahlspruch



Erklärung des Wappens:

Das Schildhaupt mit bewehrtem Adler und Bischofsstab steht für das Bistum Chiemsee, dessen Bischöfe auch Weihbischöfe von Salzburg waren.

Das Rupertuskreuz weist auf den Wahlspruch „Ad Christum“ hin.

Das Wappen der Heimatgemeinde Stumm mit dem hl. Rupertus, einem Steinbock und goldenen Bergspitzen ergänzt den Hauptschild.

Bedeutung des Wahlspruches

Zu Christus hin!
 Auf Christus hin!
 Auf Christus schauen.
 Auf Christus hören.
 Auf Christus vertrauen.
 Auf Christus hinweisen.
 Auf Christus zugehen.
 Zu Christus hinführen.
 und
 Bei Christus stehen!
 Bei Christus ausharren!
 Bei Christus bleiben!

58. Begrüßung durch design. Domdechant OStR Domkap. Mag. Dr. Raimund Sagmeister

Liebe Gottesdienstgemeinde!

Christus der Herr, der Sohn des lebendigen Gottes, ist gekommen, sein Volk von den Sünden zu erlösen und alle Menschen zu heiligen. Wie er selbst vom Vater gesandt worden ist, so sandte er seine Apostel. Darum heiligte er sie, indem er ihnen den Heiligen Geist gab, damit auch sie auf Erden den Vater verberrlichen und die Menschen retten, „zum Aufbau des Leibes Christi“ (Eph 4, 12), der die Kirche ist (CD 1).

So heißt es im Vorwort zum Dekret des II. Vaticanums über die Hirtenaufgabe der Bischöfe in der Kirche. Eine Bischofsweihe ist wohl ein einzigartiges Ereignis in der Geschichte und im Leben einer Diözese. Als designierter Dechant des Metropolitankapitels darf ich Ihnen allen, die Sie zu dieser Feier gekommen sind, ein herzliches „Gruß Gott!“ sagen.

Mein erster Gruß gilt dem Vertreter des Hl. Vaters in Österreich, dem Apostolischen Nuntius Peter Stephan Zurbriggen! Ich begrüße unseren Herrn Erzbischof Franz Lackner und die beiden Mitkonsekratoren Erzbischof Emeritus Alois Kothgasser und Bischof Benno Elbs von Feldkirch. Mein besonderer Gruß gilt natürlich unserem designierten Weihbischof Hansjörg Hofer!

Herzlich willkommen heiße ich die anwesenden Bischöfe aus den österreichischen Diözesen, bzw. deren Vertreter, die Bischöfe von Bozen-Brixen, Zilina, München, die emeritierten Diözesanbischöfe, den Diözesanadministrator von Innsbruck, den Generalvikar der Diözese Passau in Vertretung des Diözesanbischofs, die Äbte von St. Peter, Michaelbeuern und Lilienfeld, den Generalsekretär der ÖBK, die Mitglieder des Metropolitankapitels, des Erzb. Konsistoriums und des Erzb. Rates, die anwesenden Generalvikare und Domkapitulare aus anderen Diözesen, die Kanoniker der Kollegiatstifte Mattsee und Seekirchen, die Mitglieder der Kanzlerkonferenz, sowie alle anwesenden Priester, Diakone und Seminaristen.

Ich begrüße die ehrwürdige Mutter Äbtissin vom Nonnberg, die Mitglieder der verschiedenen weltlichen und geistlichen Ordensgemeinschaften und die Präsidentin der Katholischen Aktion. Ein herzlicher Gruß den Vertretern der Ökumene mit Superintendent Olivier Dantine an der Spitze und der Muslimischen Gemeinde!

Dieser Festgottesdienst wird ausgezeichnet durch die Anwesenheit der höchsten Repräsentanten der Länder Salzburg und Tirol, der Vertreter des öffentlichen Lebens, sowie der Behörden. So grüße ich herzlich den Landeshauptmann von Tirol Günther Platter, den Landeshauptmann-Stellvertreter von Salzburg Christian Stöckl und die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin Astrid Rössler, sowie die Landesräte Hans Mayr und Heinrich Schellhorn, die anwesenden Bezirkshauptleute, den Vizebürgermeister der Stadt Salzburg Harald Preuner und in Vertretung der Frau Bürgermeister-Stellvertreterin, die Frau Gemeinderätin Karin Dollinger, die anwesenden Bürgermeister aus Salzburg und Tirol, den Rektor der Universität Salzburg, den Dekan der Theologischen Fakultät sowie den Präsidenten der Europäischen Akademie der Wissenschaften.

Ein herzliches Willkommen den Vertretern des Militärs, der Exekutive und der Einsatzorganisationen, der Staatsanwaltschaft, des Landes schulrates, dem Präsidenten der Industriellenvereinigung Salzburg, sowie dem Doyen des konsularischen Korps und dem Präsidenten der Internationalen Stiftung Mozarteum.

Ich grüße den Domchor und die Musikkapelle Stumm im Zillertal, sowie alle, die diese Eucharistiefeier mitgestalten.

Herzlich grüße ich auch die Angehörigen von Weihbischof Hansjörg Hofer, die zahlreichen Abordnungen der Schützen aus dem Zillertal und Tirol, alle Vereine und Fahnenabordnungen, die Vertreter der Bürgergarde der Stadt Salzburg und alle, die aus den früheren Wirkungsbereichen unseres Herrn Weihbischofs gekommen sind, aus seiner Heimatgemeinde Stumm, aus Mittersill, Hollersbach und Hallein-Rehhof.

Lieber Weihbischof Hansjörg!

Als bischöflichen Wahlspruch hast du dir die Worte ausgesucht: „Ad Christum“, womit ausgedrückt werden soll: Zu Christus hin! Auf Christus hin! Auf Christus schauen. Auf Christus hören. Auf Christus vertrauen. Auf Christus zugehen. Zu Christus hinführen. Aber auch bei Christus stehen! Bei Christus ausharren! Bei Christus bleiben im Auf und Ab des Lebens. Das Volk Gottes auf seinem Weg durch die Zeit zu Christus hinführen ist wohl eine der wichtigsten Aufgaben eines Bischofs. Dazu wünschen wir dir Gottes Segen!

59. Predigt von Erzbischof Dr. Franz Lackner OFM

Dreimal fragt Jesus: „*Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich?*“, beim dritten Mal wird Petrus traurig. Er weiß, drei Mal hat er den Herrn verraten. Mit dem letzten Rest an Hingabekraft antwortet er: „*Herr, Du weißt alles, du weißt, dass ich dich liebe.*“ Das zeichnet Petrus so sehr aus, die ehrlich aufrichtigen Bekenntnisse. Wie an anderer Stelle, als Jesus die Jünger fragt: „*Wollt auch ihr gehen?*“, antwortet Petrus: „*Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.*“ Ist da nicht ein etwas resignierender Unterton mit dabei? Wohin? Es gibt keine Alternative.

In der Vorbereitung ist mir aufgefallen: Jesus spricht Petrus mit dem ursprünglichen Namen „*Simon*“, nicht mit seinem Beinamen an, den er ihm gegeben hat. „*Du sollst Kephas heißen. Kephas bedeutet Fels (Petrus).*“ Wahrscheinlich ein kleiner Hinweis. Ursprung und Anfang immer mitzunehmen. Verstärkt wird dieser Eindruck durch die Schlussworte des heutigen Evangeliums „*Folge mir nach!*“ Denn gleich lautende Worte spricht Jesus, als er Petrus und seinen Bruder Andreas zur Nachfolge ruft: „*Kommt her, folgt mir nach!*“ Das ist bemerkenswert! Was geschah an jenem Morgen, als Jesus am See entlang ging und beide sieht, wie sie ihr Netz auswerfen? Sie waren Fischer. Die ganze Szene mutet leicht zufällig an. Gleichsam aus dem Nichts, unvermittelt, ruft er ihnen zu: „*Hierher, hinter mir!*“, so lautet die wörtliche Übersetzung. Kein Gruß! Im Vergleich dazu geschieht die Berufung Mariens ganz anders: Der Engel Gabriel grüßt, als er das Haus in Nazareth betritt. Der Engel war gesandt! Er spricht sogleich eine Ermutigung aus. „*Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden.*“ Das tut Jesus nicht. Es scheint eine Spontanaktion zu sein, eben zufällig.

Mit dem Wort „Zufall“ tun gläubige Menschen sich schwer, weil damit sehr oft „Willkür“ gemeint ist. Als ob es keinen tieferen Grund oder Ursache gäbe. Dennoch sollten wir an diesem Wort festhalten. Zufall bedeutet, *es fällt zu – es fällt uns zu, zu sein*. Nicht aus einem notwendigen Grund, sondern einem willentlichen. Leben ist Gabe! Jemand hat einmal sehr schön gesagt: „*Wir sind uns nur geliehen.*“ Ich darf hierzu aus einer bemerkenswerten Rede zitieren, die der US-Höchstrichter John Roberts zum Schulabschluss seines Sohnes vor Schülern und Schülerinnen kürzlich gehalten hat:

„*Ich hoffe – so John Roberts –, dass ihr von Zeit zu Zeit unfair behan-*

delt werdet – damit ihr Gerechtigkeit schätzen lernt. Ich hoffe, dass ihr Verrat erleidet, der euch die Wichtigkeit von Loyalität lehrt. Ich sage es ungern, aber ich hoffe, dass ihr manchmal einsam sein werdet – damit ihr Freundinnen und Freunde nicht für selbstverständlich erachtet. Ich wünsche euch außerdem von Zeit zu Zeit Pech – damit euch die Rolle, die der Zufall im Leben spielt, bewusst wird und ihr versteht, dass euer Erfolg nicht allein auf eigenem Verdienst beruht und das Scheitern anderer nicht völlig verdient ist.“

Zufall bedeutet – so verstanden – nicht blindes Schicksal, sondern lässt die letzte Unverfügbarkeit des Lebens sichtbar werden. Ein gegücktes Leben steht nicht allein in unserer Macht, sondern hängt von Determinanten ab, die wir nicht bestimmen können. Leben ist immer auch Wagnis und darin offenbart sich nicht selten Ziel und Zweck. Dazu einige Beispiele: Ich durfte immer wieder Menschen begegnen, die schwere und schwerste Erfahrungen durchzustehen hatten. Wenn sie am Ende ihres Lebens versöhnt zurückblickten, hörte ich nicht selten sagen: „*Es hat so sein müssen!*“ Vor kurzem bin ich anlässlich einer Visitation einem 93-jährigen Mann begegnet. Er hat den ganzen Zweiten Weltkrieg und anschließende Gefangenschaft miterlebt. Er erzählte, wie er sich einst weigerte, auf flüchtende Soldaten zu schießen, und alle in der Gruppe sich ihm daraufhin anschlossen. Das war gefährlich. Auf Befehlsverweigerung stand Todesstrafe. Berührend die Summe seines Lebens „*Ich war immer geführt!*“ Ebenso der große Theologe Karl Rahner: Auch er musste so manche Widerwärtigkeiten ertragen. Am Ende seines Lebens, kurz vor seinem Sterben, konnte er sagen: „*Es ist alles gut geworden!*“ Dazu fügen sich die Worte Jesu an die Emmausjünger: In ihrer Trauer sind diese unterwegs, sinnieren über das Geschehene nach, dazu gesellt sich ein Weggenosse, dem sie vorwurfsvoll ihr Verständnis über all das, was sich in jenen Tagen in Jerusalem ereignet hatte, zusagten, ohne zu wissen, mit wem sie unterwegs waren. Und in diese Situation hinein die Worte des Auferstandenen: „*Muss nicht der Christus das erleiden und so in seine Herrlichkeit gelangen?*“ Sie aber verstanden nicht.

Unser Verstehen stößt dort an die Grenze, wo uns tiefere Gründe fehlen. Die Zeugnisse zeigen, für den gläubigen Menschen gibt es den puren Zufall nicht. Leben im Glauben kennt tiefere Gründe, die der äußeren Wahrnehmung verborgen bleiben. Leben im Glauben wird geleitet von Fügung und Vorsehung. Wie es im Besonderen bei der Berufungsfrage deutlich wird. Gott bleibt in seinem Tun und Wirken immer frei, wir hingegen sind eingewoben in sekundäre Motive. Got-

tes Anruf ergeht direkt. Wir brauchen Vermittlung und Erklärung. Erkennen geschieht nachträglich. Wiewohl wir von Anfang an in Gottes Hand sind: „*Ehe ich dich im Mutterleib bildete, habe ich dich aussersehen*“ heißt es beim Propheten Jesaja. Simon Petrus ist seiner Berufung gefolgt. Nach all dem, was ihm an Fehlern und Schwächen bis hin zur Verleugnung passiert ist, konnte er immer noch bekennen – traurig – doch mit ganzem Herzen: „*Herr du weißt alles; du weißt, dass ich dich liebe.*“

Lieber Weihbischof Hansjörg, Deine Berufung in die Nachfolge der Apostel hat in der ganzen Erzdiözese viel Freude ausgelöst. Es fällt nicht schwer, diese Entscheidung der Kirche als eine Fügung Gottes anzunehmen. Ich danke allen, die an Deiner Ernennung mitgewirkt haben: viele in der Erzdiözese, der Apostolische Nuntius, die Bischöfskongregation und als Letztentscheidender der Hl. Vater. Und ich danke Dir, dass Du Dein JA, Dein „Ich bin bereit“ gesprochen hast.

Ich bitte Dich: Werde als Bischof *neu* – was Du ohnehin schon seit langem bist – ein Mann des Gebetes. Sei der erste Beter in der uns anvertrauten Herde. Die scheinbare Ohnmacht des Gebetes, schreibt Bischof Benno, kann vielleicht mehr, anderes und Tieferes bewirken als so manches strategische Werk.

Die Gottesfrage lege ich Dir besonders ans Herz. Wir leben in einer Zeit, in der Strategie zuweilen über die Vision herrscht, in der das „Wie“ unserer Mission das „Warum“ präzidiert. Von einer Karmelitin hörte ich einst: „Wer das Warum kennt, wird mit jedem Wie fertig.“ Ursprünglich soll der Satz von Nietzsche stammen.

Papst Franziskus wird nicht müde, uns Bischöfen ins Gewissen zu reden, Hirten zu sein mit dem Geruch der Schafe. Es wird kaum jemanden geben, der unsere Erzdiözese so gut kennt wie Du. Bei den vielen Besuchen als Personalchef und Generalvikar hast Du tiefen Einblick in Freuden und Nöten, Sorgen und Leid der Menschen gewonnen. Du bringst viele gute Eigenschaften mit, um als wahrer Seelsorger bis an die Ränder zu gehen. So möge das Wort Jesu an Petrus für Dein Wirken als Weihbischof Licht auf dem Wege sein:

„*Strecke Deine Hände aus, und lass Dich durch das neue Amt gürten, es wird dich führen, zuweilen auch, wohin du nicht willst, aber immer ad Christum et ad homines!*“

60. Grußwort des Apostolischen Nuntius Dr. Peter Stephan Zurbriggen

Exzellenzen!

Hochwürdigste Mitglieder des ehrwürdigen Domkapitels zu den hll. Rupert und Virgil an der Metropolitankirche in Salzburg!

Liebe Mitbrüder im priesterlichen und diakonalen Dienst!

Sehr geehrte Vertreter der Ökumene und der anderen Religionsgemeinschaften!

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter [Christian Stöckl]!

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann [Günther Platter]!

Sehr geehrte Vertreter der politischen Autoritäten!

Liebe Ordensleute und Seminaristen!

Liebe Ministranten!

Liebe Familien, Jugendliche und Kinder!

Liebe Verwandte und Freunde des neuen Bischofs!

Meine Brüder und Schwestern im Herrn!

Lieber Bischof Hansjörg!

Von ganzem Herzen freue ich mich mit Dir, lieber Bischof Hansjörg, dass der Heilige Vater Papst Franziskus Dich zum Weihbischof der alt-ehrwürdigen Erzdiözese Salzburg erwählt hat. Als bisheriger Generalvikar der Erzdiözese und somit *Alter Ego* des Erzbischofs von Salzburg sind Dir die Priester und Gläubigen der Erzdiözese sehr vertraut.

Du hast Dir als Wahlspruch „*Ad Christum*“ (deutsch: „*Zu Christus hin*“) gewählt. Treffender könnte man die Sendung eines Bischofs nicht beschreiben. Deine Aufgabe wird es als Weihbischof von Salzburg nun noch mehr sein, die Menschen zu Christus hinzuführen, ihnen helfen, Christus, dem Sohn Gottes, zu begegnen: im Gebet und in der Spendung der Sakramente. In der Modellansprache des Pontifikale heißt es: „*Jesus Christus selbst verkündet durch den Dienst des Bischofs das Evangelium; er spendet denen, die glauben, die Sakramente*“ (PR I, p. 28). Deshalb heißt es im Pontifikale weiter: „*Verkünde das Wort, tritt dafür ein, ob man es hören will oder nicht. Weise zurecht in aller Geduld und Weisheit. In Gebet und Opfer erbitte für deine Gläubigen aus dem Reichtum Christi seine Gnade in Fülle*“ (PR I, p. 29). Durch Christus, den Erlöser der Menschen, haben wir Gnade über Gnade empfangen. Diese Gnade gilt es allen Menschen zuteil werden zu lassen.

*„Ad Christum“ – „Zu Christus hin“, zeigt sehr schön die Zielrichtung des bischöflichen Dienstes an. Alle Menschen sollen zu Christus hingeführt werden, gemäß dem Taufauftrag Christi am Ende des Matthäusevangeliums: „Geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe“ (Mt 28,19-20). Und unser Heiliger Vater Papst Franziskus hat erst im letzten Jahr die neu ernannten Bischöfe ermutigt: „Seid Bischöfe, die in der Lage sind, die euch anvertrauten Menschen in den Glauben einzuführen ...“ (Papst Franziskus: Ansprache, 16.09.2016). Den Menschen die unverkürzte Frohbotschaft Christi in Einheit mit dem Nachfolger des Apostels Petrus, *sub et cum Petro*, zu verkünden, ist eine schöne Aufgabe und zugleich eine große Verantwortung. Dafür sagt der hl. Augustinus sehr treffend: „Wo mich erschreckt, was ich für euch bin, da tröstet mich, was ich mit euch bin. Für euch bin ich Bischof, mit euch bin ich Christ. Jenes bezeichnet das Amt, dieses die Gnade, jenes die Gefahr, dieses das Heil“ (Augustinus: Serm. 340, 1, in: PL 38, 1483).*

Lieber Bischof Hansjörg! Du brauchst keine Angst zu haben. Christus selbst hat Dir durch das Sakrament der Bischofsweihe die Fülle des Weiheakmentes geschenkt. Dir wurde heute das Amt der Heiligung, des Lehrens und des Leitens übertragen. Als Weihbischof von Salzburg wirst Du dem Hochwürdigsten Herrn Erzbischof zur Seite stehen und ihn bei der Erfüllung seines bischöflichen Auftrages noch mehr als bisher unterstützen.

An dieser Stelle möchte ich auch Seiner Exzellenz, dem Hochwürdigsten Herrn Weihbischof Dr. Andreas Laun, sehr herzlich zu seinem goldenen Priesterjubiläum gratulieren, das dieser vor einer Woche im Salzburger Dom feierlich begehen durfte. Lieber Bischof Andreas! Auch Dein bischöflicher Wahlspruch „*Scio cui credidi*“ („Ich weiß, wem ich geglaubt habe“) aus dem 2. Brief des Apostels Paulus an Timotheus (2 Tim 1,12) ist ein Bekenntnis zu Jesus Christus, dem Sohn Gottes. Als Apostolischer Nuntius danke ich Dir im Namen des Heiligen Vaters Papst Franziskus sehr herzlich für Deinen treuen Dienst als Auxiliarbischof der Erzdiözese Salzburg und für Deine Mitarbeit in der Österreichischen Bischofskonferenz. Vergelt's Gott für Deinen Einsatz und für Dein reiches seelsorgliches Wirken in Salzburg und darüber hinaus. *Ad multos annos!*

Lieber Bischof Hansjörg! Möge der Hohe Priester Jesus Christus Dein Wirken als Weihbischof stets mit Seinem Segen begleiten! Dabei helfe

Dir die Fürsprache der Allerseligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria, der heiligen Diözesanpatrone Rupert und Virgil und der hl. Erentrudis – der Landesmutter von Salzburg. Gerne sage auch ich Dir mein besonderes Gedenken im Gebet und bei der Feier des hl. Messopfers für Deine wichtige Hirtenaufgabe zu.

Gelobt sei Jesus Christus. In Ewigkeit. Amen.

61. Grußwort des Bürgermeisters von Stumm Fritz Brandner

Eminenz, Exzellenzen, hochwürdiger Herr Erzbischof, werter Weihbischof, lieber Hansjörg, geschätzte Ehrengäste und Gläubige!

Es gibt in einer Amtsperiode eines Bürgermeisters mehrere Möglichkeiten, an diversen Ehrungen und Festlichkeiten teilzunehmen.

Dass man jedoch bei einer Weihe eines Bürgers seiner Heimatgemeinde als Bischof dabei sein kann, das ist wohl eine einmalige Gelegenheit, worüber sich meine Bürgermeisterkollegin und -kollegen aus dem Zillertal und ich mich sehr freuen.

Als in unserer Gemeinde deine Ernennung zum Weihbischof bekannt wurde und man dann mit Bürgerinnen und Bürgern ins Gespräch kam, war die Begeisterung groß, dass man einem Unsrigen dieses ehrenvolle und verantwortungsvolle Amt eines Bischofs anvertraut hat.

Und ich kann dir berichten, lieber Hansjörg, dass die Bürger deiner Heimatgemeinde unglaublich stolz auf dich sind.

Wie du sehen kannst, bin ich, wie es sich für einen Zillertaler gehört, nicht alleine gekommen, sondern samt der BMK Stumm, den Stummer Schützen und Abordnungen der Zillertaler Schützen angereist, um mit dir diesen einzigartigen Augenblick zu teilen.

Ich darf dir im Namen aller Stummerinnen und Stummer die besten Glückwünsche überbringen, dir nochmals recht herzlich gratulieren und vor allem zur Ausübung deines Amtes als Weihbischof viel Gesundheit und Gottes Segen wünschen.

62. Grußwort des Landeshauptmanns von Tirol Günther Platter

(verfasst nach dem gesprochenen Wort)

Im Namen des Landes Tirol möchten wir zu Bischofsweihe herzlich gratulieren. Es ist eine Freude und eine Ehre, heute hier bei dieser Bischofsweihe dabei sein zu können – damit auch das offizielle Land Tirol vertreten ist. Es gibt verschiedenste Gründe, warum die Freude groß ist: zum ersten bestehen viele Verbindungen und Verflechtungen zwischen Salzburg und Tirol, zum zweiten ist die Erzdiözese zuständig für einen wichtigen Teil des Landes Tirol, zum dritten: Der neue Weihbischof ist ein Tiroler, er kommt aus dem Zillertal – und man könnte sagen, dass das Zillertal noch die Steigerungsstufe von Tirol ist. Die Zillertaler wissen wie man feiert. Ich freue mich sehr, dass die Tradition der Schützen, die Musik, die Traditionsvverbände heute hier anwesend sind, um mit dem Bischof Hansjörg dieses Fest zu begehen.

Stunde einer meiner Vorgänger an dieser Stelle, würde er vielleicht jetzt den apostolischen Nuntius fragen: Könnte man nicht einmal ganz Tirol für die Diözese Innsbruck zuständig machen? Das sage ich aber ausdrücklich nicht. Denn wir haben als heiliges Land Tirol 4 Bischöfe: Salzburg, Innsbruck, Brixen, Trient. Darauf sind wir ganz besonders stolz.

Lieber Bischof Hansjörg, dein Bischofswappen ist etwas ganz besonderes, wo der Bezug herstellt wird zur Gemeinde Stumm mit dem hl. Rupert, außerdem zeigt es einen Steinbock, der hinaufzieht. Das erscheint mir wie eine Fügung: Rupert, der im Wappen des Tiroler Ortes vorkommt, ist der Landespatron von Salzburg – das ist eine wunderschöne Symbolik.

Mich hat der Apostolische Nuntius [mit seiner Rede vom Warten auf den Innsbrucker Bischof, Anm.] herausgefordert. Lieber Apostolischer Nuntius: Die Bischofsweihe war so beeindruckend, dass ich beinahe vergessen hätte, dass wir seit eineinhalb Jahren keinen Bischof in Innsbruck haben. Unter uns gesagt: Wir Tiroler beten und beten, dass wir nicht mehr schlafen – deshalb ist es wichtig weiterzubeten, dass wir bald einen Bischof für Innsbruck bekommen.

Ich darf nochmals sehr herzlich gratulieren, lieber Bischof Hansjörg. Als Geschenk habe ich einen Bischofsring mitgebracht. Es ist Tiroler Handwerkskunst und soll auch Glück bringen für diese verantwortungsvolle Aufgabe.

Das offizielle Land Tirol wünscht dir alles Gute.

63. Grußwort des Landeshauptmannstellvertreters von Salzburg Dr. Christian Stöckl

Mit Weihbischof Dr. Hansjörg Hofer verbindet mich eine bereits jahrzehntelange Bekanntschaft. Es ist mir deshalb eine besonders große Ehre und persönliche Freude, ihm zu seiner Weihe zum Bischof die offiziellen Grüße der Salzburger Landesregierung überbringen zu dürfen.

Erst am vergangenen Sonntag hat ihn die Pfarrgemeinde von Rehhof in einem feierlichen Festgottesdienst anlässlich seines 25-jährigen Pfarrjubiläums gefeiert und gleichzeitig mit viel Wehmut verabschiedet. Er hat seine Pfarre stets mit ganzer Kraft und voller Zuwendung betreut und in meiner Zeit als Bürgermeister von Hallein haben wir mit den Halleiner Pfarren und der Erzdiözese immer sehr gut zusammengearbeitet und viele große Projekte umgesetzt.

Weihbischof Hofer hat in seinen zahlreichen kirchlichen Funktionen und Ämtern den Beweis erbracht, dass er die richtige Person für diese große Aufgabe ist. Durch sein langjähriges und verdienstvolles Wirken kennt er die Erzdiözese so gut wie kaum ein anderer. Persönlich schätze ich seine vermittelnde und verbindende Art. Er ist ein Mann des Dialogs und des Miteinanders, der einen intelligenten und verbindenden Mittelweg geht. Ich wünsche ihm für sein hohes und herausforderndes Amt viel Kraft und Gottes Segen.

64. Dankesworte von Auxiliarbischof Dr. Hansjörg Hofer

Verehrter hwst. Herr Apostolischer Nuntius!

Lieber Erzbischof Franz!

Lieber emeritierter Erzbischof Alois!

Lieber Bischof Benno!

Liebe Mitbrüder im bischöflichen, priesterlichen und diakonalen Dienst!

Liebe Ordenschristen!

Liebe Schwestern und Brüder!

„Das Herz geht mir über, wenn ich daran denke, was der Herr mir Gutes getan hat!“ So bekennt der alttestamentliche Beter im Psalm (vgl. Ps 42,5 und Ps 13,6). Weil auch ich am Ende dieser festlichen Weiheitsliturgie Ähnliches empfinde, drängt es mich jetzt, einfach zu danken!

Und so danke ich zuallererst Gott, dem Dreifaltigen, der mir das Leben geschenkt und mich bisher oft ganz spürbar geführt hat! IHM gebührt die Ehre und der Lobpreis!

Ich danke meinen Eltern, die mich im Glauben erzogen und mich die Liebe zur Kirche gelehrt haben. Ich denke mir: „Wenn sie das alles heute erlebt hätten!“ Aber ich vertraue fest darauf, dass sie vom Himmel aus mitfeiern.

Ich danke Jesus, unserem Herrn, der mich als Priester in seine besondere Nachfolge gerufen hat.

Mit großer Ehrerbietung grüße ich in dieser Stunde unseren Hl. Vater Papst Franziskus in Rom, der mich zum bischöflichen Hirtendienst erwählt und zum Weihbischof für unsere Erzdiözese ernannt hat. Für sein Vertrauen danke ich ihm sehr!

Ich danke Ihnen, lieber Herr Apostolischer Nuntius, für die gewissenhafte Vorarbeit und dass Sie uns heute die Ehre Ihrer Gegenwart geben! Das freut mich wirklich! Vergelt's Gott auch für Ihre ehrenden Grußworte!

Ein spezielles Vergelt's Gott sage ich Dir, lieber Erzbischof Franz, dass Du mir die Hände aufgelegt und mich zum Bischof geweiht hast. Danke für das Vertrauen, das Du mir entgegenbringst, und dass Du mir immer viel zugetraut hast. Das weiß ich sehr zu schätzen. Ich werde mich sehr bemühen, Dir als Dein Weihbischof bestmöglich zur Seite zu stehen!

Ich danke meinen beiden Mitkonsekratoren!

Lieber emeritierter Erzbischof Alois! Gerne sage ich es immer wieder: dass Du mich vor 11 Jahren zu Deinem Generalvikar ernannt hast, war die größte Überraschung meines Lebens! Daraus ist eine sehr schöne Beziehung gewachsen, für die ich überaus dankbar bin!

Lieber Bischof Benno! Beide waren wir zur gleichen Zeit Generalvikare. Diese „Schicksalsgemeinschaft“ – in Anführungszeichen – verbindet uns nach wie vor in freundschaftlicher Weise. Danke!

Ich danke Euch allen, liebe Mitbrüder im bischöflichen Dienst, und bitte Euch, nehmt mich brüderlich in Euer Bischofskollegium auf!

Liebe Äbte, Generalvikare, Priester, Diakone und Ordenschristen! Ich danke Euch für Euer wertvolles Gebet und dass Ihr so zahlreich zu meiner Bischofsweihe gekommen seid. Ebenso danke ich allen Ritterorden!

Danke sage ich allen ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter/inne/n in der Pastoral, Diakonie, in der Bildungsarbeit und im Religionsunterricht!

Mit Respekt und Hochachtung danke ich den höchsten Repräsentan-

ten des Landes Salzburg und des Landes Tirol, die unter uns sind, besonders auch für die ermutigenden und wertschätzenden Worte des Grüßes!

Ich danke den Bezirkshauptleuten und Bürgermeistern, ebenso allen Vertretern der div. Behörden und öffentlichen Einrichtungen sowie den Medien.

Ein besonderes Vergelt's Gott sage ich meiner Familie: den Geschwistern, Verwandten und meiner Hausfrau für die für mich so tragende Wegbegleitung und dass Ihr mir immer ein Daheim und Zuhause bietet!

Ich freue mich sehr, dass so viele aus meiner Heimatgemeinde Stumm im Zillertal mitfeiern: Pfarrer und Bürgermeister, die Musikapelle und die Schützen und viele andere. Das ist Heimat!

Ich danke auch allen, die aus meinen früheren Pfarren Mittersill und Hollersbach und vor allem aus Rehhof, wo ich 25 Jahre Seelsorger sein durfte, gekommen sind. Das verbindet und gibt Halt! Danke auch allen Fahnenabordnungen!

Ein ganz kräftiges Danke sage ich all den Vielen, die diesen festlichen Weihegottesdienst so gründlich vorbereitet und wirklich wunderschön mitgestaltet haben!

Danke allen, die seit Wochen alles für das heutige Fest organisiert und gemanagt haben; die für die Sicherheit sorgen, die unseren Dom so herrlich geschmückt und für einen reibungslosen Ablauf im Dom und außerhalb des Domes sorgen und gesorgt haben.

Danke sage ich der Jungschar für die anschließende Agape im Bischofsgarten. Unzählige Hände haben da tatkräftig mitgeholfen. Das alles ist nicht selbstverständlich. Ich weiß es! Danke!

Und schließlich danke ich allen hier im Dom fürs Kommen, Mitbeten und Miteiern! All den Vielen, d.h. Euch allen und Ihnen allen danke ich mit einem schllichten, aber aufrichtigen und ehrlichen Vergelt's Gott!

Liebe Schwestern und Brüder!

In meinem Leben als Priester sind mir drei Worte aus der Hl. Schrift ganz wichtig geworden. Ich will sie kurz ansprechen.

Fast auf den Tag genau vor 41 Jahren habe ich als Neupriester Primiz gefeiert. Damals habe ich auf mein Primizbildchen ein Wort drucken lassen, das Gott einst zum Propheten Jeremia gesprochen hat: „Geh nur, wohin ich dich sende. Verkünde, was ich dir auftrage. Fürchte dich nicht. Ich bin bei dir“ (Jer 1,7)!

Dieses „Geh nur“, habe ich inzwischen oft gehört. Jetzt wieder! Und

das „Fürchte dich nicht. Ich bin bei dir!“, hat mich unzählige Male aufgerichtet. Weil ich auf diese Zusage Gottes jetzt als Bischof noch mehr vertraue, steht sie auch auf dem Andenkenbildchen an meine Bischofsweihe.

Als mich Erzbischof Georg Eder vor 25 Jahren als Ordinariatskanzler nach Salzburg geholt und ins Domkapitel aufgenommen hat, habe ich auf die Einladung zur Amtseinführung den Kehrvers geschrieben, den wir heute nach der 1. Lesung gesungen haben. „Die Freude an Gott, Halleluja, ist unsere Kraft, Halleluja“ (vgl. Neh 8,10)! – Diese Freude an Gott hat mich nicht mehr losgelassen. Und dafür bin ich dankbar! Aber nicht nur für die Freude an Gott, sondern auch für die Freude an der Kirche! Denn in der Kirche bin ich großgeworden. Sie ist meine Mutter! Als Bischof möchte ich mithelfen, diese Freude an Gott und an seiner Kirche wachzuhalten und zu vertiefen!

Und da ist schließlich noch mein bischöflicher Wahlspruch „Ad Christum“! Wie ich auf dieses Wort gekommen bin, wurde ich gefragt. Nun: im 1. Kapitel des Johannesevangeliums heißt es: Andreas führte seinen Bruder Simon hin zu Jesus – hin zu Christus. Und ein paar Verse vorher lesen wir: Die ersten Jünger folgten Jesus. Und dann: Sie blieben an diesem Tag bei IHM – also bei Jesus Christus!

Dieses „Ad Christum“ hat für mich eine zweifache Bedeutung: zu Christus hin und bei Christus bleiben! – Mit anderen diesen Weg zu Christus hin zu gehen, ihnen dabei auch vorauszugehen und ihnen stets neu zu sagen, wer dieser Jesus Christus ist, gehört ganz wesentlich zur bischöflichen Sendung.

Denn Christus ist unsere Herzmitte. ER ist Fundament unseres Glaubens! „Wer glaubt, ist nie allein“, haben wir gesungen! Gelobt sei ER, Jesus Christus, in Ewigkeit!

Liebe Schwestern und Brüder!

Mit Euch bin ich Christ und für Euch bin ich Bischof! Aber bitte helft mir durch Euer Gebet, ein guter Bischof zu werden! Amen.

Erzb. Ordinariat
Salzburg, 10. Juli 2017

Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber: Erzb. Ordinariat Salzburg
Schriftleitung: Vizekanzler MMag. Albert Thaddäus Esterbauer-P.

Hersteller: Druckerei der Erzdiözese Salzburg
Alle: Kapitelplatz 2, A-5020 Salzburg
Satz: Werbegrafik Mühlbacher, A-5082 Grödig
Erzdiözese im Internet: www.kirchen.net
Herstellungsort: Salzburg